

Kulturhegemoniale Strategien der russischen extremen Rechten: die Verbindung von faschistischer Ideologie und metapolitischer Taktik im 'Neoeurasismus' des Aleksandr Dugin

Umland, Andreas

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Umland, A. (2004). Kulturhegemoniale Strategien der russischen extremen Rechten: die Verbindung von faschistischer Ideologie und metapolitischer Taktik im 'Neoeurasismus' des Aleksandr Dugin. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 33(4), 437-453. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-60869>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>

Andreas Umland (z. Zt. Oxford, UK)

Kulturhegemoniale Strategien der russischen extremen Rechten

Die Verbindung von faschistischer Ideologie und metapolitischer Taktik im „Neoeurasismus“ des Aleksandr Dugin¹

Während die westeuropäische „Neue Rechte“ bei ihrem Versuch, die kulturelle Hegemonie im EU-Raum zu erlangen, bisher nur mäßige Erfolge erzielt hat, ist es während des vergangenen Jahrzehnts einer ähnlichen russischen Bewegung unter ihrem intellektuellen Führer Aleksandr Dugin gelungen, mittels „politischer Mimikry“ tief in den Diskurs des politischen und akademischen Mainstreams der Rußländischen Föderation einzudringen. Dabei dient der Begriff „Eurasismus“ als Deckmantel für ein abstruses antiliberales, insbesondere antiamerikanisches Theoriengebäude, welches Grundzüge einer faschistischen Ideologie trägt. Seit dem Ende des vergangenen Jahrhunderts hat es Dugin vermocht, führende Vertreter der russischen Zivilgesellschaft, Massenmedien, Sozialwissenschaften, Politik und Ministerialbürokratie für seine Ideen zu interessieren und an seine Organisation zu binden.

*Keywords: Russland, Neue Rechte, Faschismus, Rechtsextremismus, Metapolitik
Russia, New Right, fascism, extreme right, metapolitics*

Dieser Beitrag nähert sich einem grundsätzlichen Problem der russischen Geschichte, der Frage nach dem Verhältnis zwischen Russland und Europa, aus einer womöglich überraschenden Perspektive – aus der Sicht der spezifisch russischen Ausprägung der im Europa der letzten Jahrzehnte unter rechtsextremistischen Intellektuellen an Popularität gewinnenden Ideologie des Eurofaschismus (Griffin 1994). Bei dieser Spielart von Faschismus ist die durch eine revolutionäre „Neugeburt“ zu reinigende und zu verjüngende Gemeinschaft nicht mehr eine Nation im klassischen Sinne. Statt dessen geht es um das „Erwachen“ und eine allumfassende Palingenese einer supranationalen Gemeinschaft, der „europäischen Zivilisation“ beziehungsweise „europäischen Nation“. Diese wird der angelsächsischen, vor allem US-amerikanischen

Zivilisation beziehungsweise der Idee einer universalen Weltgemeinschaft entgegengestellt.

Obwohl derartige Tendenzen bereits in den faschistischen Bewegungen der Zwischenkriegszeit zu beobachten waren,² kann erst bezüglich der Periode des Kalten Krieges von einer umfassenden Supranationalisierung des westeuropäischen Faschismus gesprochen werden. Dieser Prozess ging mit einer Metapolitisierung nachkriegswesteuropäischer faschistischer Taktik, das heißt einer Verlegung auf außerparlamentarische, publizistische, pseudowissenschaftliche, verlegerische und ähnliche indirekte politische Aktivitäten, einher. Dieser bewusst auf der zivilgesellschaftlichen Ebene, häufig mittels „politischer Mimikry“ geführte Angriff auf die Vorherrschaft liberaler Werte im politischen Selbstverständnis der Eliten der

Staaten Westeuropas geschah teilweise unter direktem Bezug auf den Autor der Theorie einer Eroberung von kultureller Hegemonie als notwendige Vorbedingung der Erlangung von politischer Hegemonie, auf den italienischen Marxisten Antonio Gramsci (Griffin 2000a). Im Ergebnis dieser Prozesse ist es zu einer Dominanz eurofaschistischer Konzepte im heutigen rechtsextremen Intellektuellendiskurs im EU-Raum gekommen.

In Russland hat sich teilweise autochthon, teilweise unter indirekter und direkter Einflussnahme westeuropäischer eurofaschistischer Intellektueller ein paralleles ideologisches Konvolut herausgebildet, welches meist unter der Bezeichnung „Neoeurasismus“ firmiert. Die westeuropäischen sogenannten „Neuen Rechten“ konstituierten sich in den späten Sechzigern unter Rückgriff auf einige deutsche Geisteswissenschaftler, Schriftsteller und Publizisten der Zwischenkriegszeit, deren Bewegung unter dem Oxymoron „Konservative Revolution“ bekannt geworden ist (Griffin 2000b; 2000c; Spektorowski 2003; Umland 2000). Der russische „Neoeurasismus“ behauptet ebenfalls, auf eine geistige Strömung der Zwischenkriegszeit, den Eurasismus, eine Intellektuellenbewegung unter den damaligen russischen Emigranten in Europa, zurückzugreifen. Die Ideen des Zirkels der Eurasier, der eine Reihe hoch angesehener Wissenschaftler und Publizisten einschloss, hatten wesentliche Gemeinsamkeiten mit der „Konservativen Revolution“ (Luks 1986; 2002, 136–161; Shlapentokh 1997). Der partikularistische Antidemokratismus der russischen Eurasier war jedoch weniger aggressiv als der rechtsextreme Bellizismus und weniger exklusiv als der Ultrationalismus der sich teilweise ebenfalls wissenschaftlich gebenden „konservativen Revolutionäre“, von denen einige zeitweise mit den Nazis kollaborierten. Wie ihre teilweise Unterstützung der antiwestlichen, isolationistischen, imperialistischen und ideokratischen Aspekte des frühen Sowjetregimes und dessen partieller Kontinuität mit dem zaristischen Reich illustrierte, waren die klassischen Eurasier in einem gewissen Sinne konservativ, während die „konservativen Revolutionäre“ explizit eine radikale gesellschaftliche Umwälzung anstrebten.

Zu „Neoeurasismus“ und anderen Begriffen

Der ursprüngliche Eurasismus muß hier ohnedies insofern nur am Rande behandelt werden, als er sich im „Neoeurasismus“, der in seinem manifesten Extremismus der deutschen „Konservativen Revolution“ näher steht, nur bedingt widerspiegelt (Vinkovetsky 1996, 153–154; Luks 2000a; 2000b; 2002, 266–288; Frenkin 2000, 8–13; Mathyl 2004, 190). Vielmehr kann der Terminus „Neoeurasismus“ zumindest teilweise als Etikettenschwindel bezeichnet werden,³ durch welchen sich die „Neoeurasier“ historische Legitimität zu verschaffen suchen und von bedeutenderen Quellen ihrer Ideologie im westeuropäischen Zwischen- und Nachkriegsrechtsextremismus abzulenken suchen. Bei der Selbststilisierung der „Neoeurasier“ handelt es sich offenbar um eine bewusste Vernebelungs- und Popularisierungstaktik – ein Ansatz, der in gewisser Hinsicht der Umwertung solcher Begriffe wie „Sozialismus“ und „Demokratie“ durch die „Konservative Revolution“ der Weimarer Republik oder der spezifischen Neubesetzung von Termini wie „Pluralismus“ oder „Antirassismus“ durch die heutige westeuropäische „Neue Rechte“ ähnelt (Gärtner 1995; Pfahl-Traugbber 1998).

Bedauerlich ist, dass eine Reihe kritischer Beobachter der „Neoeurasier“ inner- und außerhalb Russlands die Selbstbezeichnung dieses Personenkreises unkritisch übernommen haben, die Begriffe „Neoeurasismus“ oder „Eurasismus“ ohne Anführungszeichen gebrauchen, sie bewusst zur Konzipierung und nicht nur Etikettierung der entsprechenden Ideologie verwenden und damit das klassische Eurasismuskonzept über Gebühr strecken.⁴ Als „mildernder Umstand“ für einen derartigen Lapsus kann lediglich dienen, dass es sich bei den Begriffen „Eurasien“ und „Eurasismus“ um im heutigen Russland ohnehin inflationär gebrauchte Wörter handelt. Die Klassifizierung einer bestimmten faschistischen Intellektuellenbewegung als „neoeurasisch“ stellt daher nur eine relativ geringfügige Erhöhung der allgemeinen Begriffsverwirrung im postsowjetischen politischen Diskurs dar.⁵

Zwar gibt es zweifelsohne wichtige Anknüpfungspunkte zwischen dem etatistischen Antidemokratismus und radikalen Antieuropäismus des klassischen Eurasismus und dem fanatischen Antiamerikanismus der „Neoeurasier“.⁶ Doch weisen die intellektuellen Biographien der wesentlichen Repräsentanten des „Neoeurasismus“ darauf hin, dass der klassische Eurasismus nur eine, wahrscheinlich sogar nur eine zweitrangige Quelle für die Ideologie der „neoeurasischen“ Bewegung darstellt. Es überrascht daher nicht, dass ein Vergleich der grundlegenden Postulate beider Theoriegebäude gravierende Unterschiede aufweist. Die vielleicht offensichtlichste, wenn auch weltanschaulich nicht bedeutendste Differenz zwischen den klassischen Eurasiern und den heutigen „Neoeurasiern“ ist, dass letztere meist Kontinentaleuropa in ihr Konzept von Eurasien einbeziehen, während der klassische Eurasismus gerade auf der Unterscheidung zwischen „Europa“, das heißt West- und Mitteleuropa, einerseits und „Eurasien“, das heißt dem russisch beherrschten Osteuropa und Nordasien, andererseits beruhte (Wiederkehr 2001). Ein vereinzelt angedeutetes Endziel der „Neoeurasier“ scheint darüber hinaus die Schaffung eines Staatenblockes zu sein, der den gesamten eurasischen Kontinent – meist allerdings unter Ausschluss Chinas – umfassen würde (Tsygankov 2003, 123–125).

Kurioserweise kommt damit die Definition des Begriffs „Eurasien“ durch die „Neoeurasier“ der ursprünglichen, rein geographischen Bedeutung des Wortes und dessen heutiger international gebräuchlicher Denotation, also seiner Verwendung für die gesamte europäisch-asiatische Landmasse, näher, als der spezifischen Konnotation, die der Terminus noch bei den klassischen Eurasiern hatte. Bei letzteren diente der Begriff zudem eher der Betonung des „asischen“ Aspekts in der russischen Reichsgeschichte, als der Rechtfertigung einer tatsächlichen Synthese europäischer und asiatischer Kultur. Beim „Eurasien“ der „Neoeurasier“ hingegen geht es tatsächlich um ein Bündnis, ja letztlich um eine Vereinigung grosser Teile Europas und Asiens auf der Grundlage vermeintlich gemeinsamer „kontinentaler“ Traditionen. In dieser Hinsicht könnte man sogar ar-

gumentieren, dass die Ideen der „Neoeurasier“ gewissermassen „eurasischer“ sind, als die der klassischen Eurasier. Dieser Umstand ist freilich kein Indikator für ideologische Mäßigung oder politischen „Zentrismus“ (ein von den „Neoeurasiern“ ebenfalls gern gebrauchter Begriff zur Selbstcharakterisierung). Vielmehr deutet der weitgehende Bedeutungswandel, den „Eurasien“ bei den „Neoeurasiern“ erfahren hat, auf Diskontinuitäten mit dem klassischen Eurasismus und die – zumindest vor diesem Hintergrund – mangelnde Schärfe des Begriffs „Neoeurasismus“ hin.

Es mögen Überlegungen wie diese gewesen sein, die den im deutschsprachigen Raum führenden Spezialisten für den russischen „Neoeurasismus“, Markus Mathyl (2002a), veranlasst haben, statt dessen den Begriff „Neonationalbolschewismus“ zur Konzipierung dieser russischen neurechten Ideologie einzuführen. Diese auch von Mischa Gabowitsch (2003, 331–335) bevorzugte begriffliche Lösung ist zwar hervorragend geeignet den Extremismus der „Neoeurasier“ zu unterstreichen und einige wichtige Quellen ihrer Ideologie anzudeuten. Sie bringt jedoch aufgrund der Vieldeutigkeit des Begriffs „Nationalbolschewismus“ eine ganze Reihe neuer konzeptioneller Probleme mit sich, die den kognitiven Zugewinn der Einführung von Mathyls Neologismus teilweise wieder aufheben.⁷

Ein weiterer ebenfalls nicht vollständig befriedigender Versuch der Konzipierung der „neoeurasischen“ Ideologie ist von Andrei Tsygankov bereits 1997 unternommen worden. Tsygankov (1997) klassifizierte das außenpolitische Programm der „Neoeurasier“ als „revolutionären Expansionismus“. Dieses Konstrukt betont zutreffend die Gefährlichkeit der weltpolitischen Pläne der „Neoeurasier“. Allerdings ist auch Tsygankovs Formulierung nicht ausreichend. Zum einen charakterisiert sie lediglich die außenpolitische Komponente des Programms der „Neoeurasier“.⁸ Diese ist zwar zweifellos wichtig zum Verständnis der „Neoeurasier“, hat jedoch keine derart grundlegende Bedeutung für ihre Programmatik, wie für die Weltsicht eines anderen prominenten „revolutionären Expansionisten“, Vladimir Žiri-

novskijs. Für den Führer der sogenannten Liberal-Demokratischen Partei Russlands war zumindest in der ersten Hälfte der Neunziger die Außenpolitik, das heißt vor allem die Idee einer Südexansion Russlands, das rhetorische Hauptbetätigungsfeld sowie Dreh- und Angelpunkt seiner Idee von einer Neugeburt des russischen Staates (Umland 1994; 2002b). Im Palingenesekonzept der „Neoeurasier“ spielt dagegen neben der Neuorientierung der Außenpolitik und einer ebenfalls grundlegenden Umwandlung des internationalen Systems auch eine innere Reinigung Russlands von westlichen Einflüssen und insbesondere eine Entamerikanisierung eine erhebliche Rolle – ein Aspekt, der bei Žirinovskij bis heute nicht in diesem Maße anzutreffen ist.

Zum anderen kann die „neoeurasische“ Vision einer politischen Neukonstituierung des euro-asiatischen Kontinents zwar als „revolutionär“, jedoch nicht in jeder Hinsicht als „expansionistisch“ bezeichnet werden. Auch hier ist der Vergleich mit Žirinovskij erhellend. In der ersten Ausgabe seiner programmatischen Hauptschrift „Der Letzte Sprung nach Süden“ vom September 1993 etwa geht es dem LDPR-Führer ganz eindeutig um russische Dominanz gegenüber dem sogenannten „Süden“, ja ausdrücklich um dessen Okkupation durch ethnische Russen („russkaja armija“) und um die Unterdrückung („uspokoenie“ – Beruhigung) der „Südler“ (Žirinovskij/Mitrofanov 1993). Dagegen macht die „neoeurasische“ Weltsicht Konzessionen an die fortgesetzte Autonomie zumindest eines Teils der potentiellen Mitglieder des anvisierten eurasischen Blocks. In einigen Visionen der „Neoeurasier“ würde das paneurasische Superimperium aus „traditionalistischen“ Teilimperien bestehen (Tsygankov 2003, 124f). Dabei wird gleichwohl ständig auf die – schon alleine aus geopolitischen Gründen zwingend – führende Rolle der russischen Nation hingewiesen. Nichtsdestoweniger gibt es im „Neoeurasismus“ Elemente, die an den „Ethnopluralismus“ der westeuropäischen „Neuen Rechten“ erinnern und daher eine Charakterisierung als eindeutig „expansionistisch“ weniger unproblematisch als für den Fall der „Liberal-Demokraten“ Žirinovskijs machen.

Nicht zuletzt aus diesen Gründen wird hier im weiteren, ungeachtet der obigen Kritik, der Begriff „Neoeurasismus“ benutzt – wenn auch stets in Anführungszeichen. Schließlich wurde er von den untersuchten Personenkreisen zur Selbstbezeichnung gewählt und ist deshalb nicht gänzlich irrelevant.⁹ Wie die Ideologie der Bewegung unter etymologischen, taxonomischen und konzeptionellen Gesichtspunkten tatsächlich adäquat zu klassifizieren und bezeichnen wäre, ist eine Frage, die hier nur andeutungsweise beantwortet werden kann.

Im folgenden wird die Etablierung dieser ideologischen Strömung als fester Bestandteil der heutigen russischen „unzivilen Gesellschaft“¹⁰ skizziert und mögliche Konsequenzen für die Bewertung heutiger Trends im intellektuellen und politischen Leben Russlands besprochen.¹¹

Chefideologe des „Neoeurasimus“ – Aleksandr Dugin

Einer der bereits in den frühen neunziger Jahren profiliertesten Theoretiker der russischen postsowjetischen extremen Rechten war der „Metaphysiker“ Aleksandr Gel'evič Dugin (geb. 1962).¹² Trotz der bereits damals bemerkenswerten publizistischen Erfolge Dugins innerhalb der äußeren Rechten, wurde für lange Zeit die Untersuchung der Ideen, Gefolgschaft und Aktivitäten dieses nonkonformistischen Publizisten als eine Domäne der Subkulturen- und Okkultismusforschung bzw. einer exklusiven Forschergemeinde mit Sinn für das Bizarre in der russischen Gesellschaft angesehen. Die erstmals weithin beachtete politische Initiative Dugins, die unten kurz beschriebene Gründung der Bewegung „Evrazija“ (Eurasien) im Jahr 2001, stellte jedoch lediglich das letzte Glied einer Kette beachtenswerter Projekte dieses ultranationalistischen Ideologen während der 90er Jahre dar. Entgegen der Intuition vieler Beobachter ist die Auseinandersetzung mit dem Inhalt sowie der Verbreitung und Rezeption von Dugins eigenartigen Ideen bereits seit geraumer Zeit für einen adäquaten Zugang zum Mainstream des heutigen russischen politi-

sehen, wissenschaftlichen und kulturellen Lebens relevant (Clover 1999; Berman o.J.; Mathyl 2002b).

Dugins Schriften waren bereits Untersuchungsgegenstand einer ganzen Reihe mehr oder minder tiefgehender Inhaltsanalysen (Kreitor 1993; o.J., 3–8; Mišin 2000; Dunlop 2001; Dmitry Shlapentokh 2001; Ingram 2001).¹³ Deshalb sollen im folgenden lediglich die jüngsten Entwicklungen des Phänomens Dugin dargestellt und die Grundzüge seiner Weltanschauung nur in verkürzter Form wiedergegeben werden. Auch unterliegt die Begründung, Präsentation und Interpretation des „Neoeurasismus“ durch Dugin erheblichen Widersprüchen und Schwankungen, was ein Grund dafür ist, dass die Konzipierungen seiner Ansichten durch verschiedene russische und ausländische Forscher voneinander abweichen. Trotzdem ist eine „rot(braun)e Linie“ in seinem Denken erkennbar, die hier kurz nachzuzeichnen versucht wird.

Obwohl Dugin besonders in den letzten Jahren versucht hat, seine Ideologie als eine Spielart beziehungsweise bedeutendste heutige Manifestation von „Eurasismus“ zu präsentieren, stellen seine Ideen keinesfalls eine bloße Variation dieser Denkschule dar (Gebhard 1994, 35–71; Hagemeister 1995a; 1995b; Šatilov 1996; Tsygankov 1998; Ignatow 1998, 10, 19–20; Gusejnov 2000, 95–96; Tichonravov 2000, 230–258; Kolossov/Turovsky 2001). Vielmehr gründen Dugins Menschenbild, seine eklektische Weltsicht und Gesellschaftsvision eher auf der eingangs erwähnten „Konservativen Revolution“ des Zwischenkriegsdeutschland, den aggressiveren Tendenzen innerhalb des geopolitischen Ansatzes zur Weltpolitik, der heutigen westeuropäischen sogenannten „Neuen Rechten“ (Cymburskij 1995; Cremet 1999) sowie auf weiteren internationalen Quellen des mystischen, traditionalistischen, okkulten und verschwörungstheoretischen Denkens, so etwa auf René Guenon, Hermann Wirth, Julius Evola, Jean Parvulescu und Aleister Crowley (Rosenthal 1997). Dies scheint ein Grund dafür zu sein, dass der belesene Publizist nicht nur über bestimmte Widersprüche zwischen westlicher Zivilisation und „Eurasien“ schreibt, wie

dies auch andere russische Ultranationalisten getan haben und tun. Vielmehr zeichnet Dugin das Bild einer uralten Auseinandersetzung zwischen atlantischen Seemächten („Thalassokratien“), welche auf die versunkene Welt von Atlantis zurückgehen und jetzt von den „mondialistischen“ USA angeführt werden, und den eurasischen Landmächten („Tellurokratien“), die ihre Wurzeln im mythischen Land „Hyperborea“ haben und unter denen Russland heute die wichtigste Komponente darstellt. Laut Dugin befinden sich die geheimen Orden dieser beiden antagonistischen Zivilisationen in einem jahrhundertealten Kampf, der sich nun seinem Endstadium nähert. Dies, so scheint sein Gedankengang zu sein, erfordere Russlands nationale Neugeburt mittels einer „konservativen“ und „permanenten“ Revolution, welche von der Ideologie des „Nationalbolschewismus“ und einem ausdrücklich „geopolitischen“ Zugang zu den internationalen Beziehungen geprägt sein müsse, einen „Neuen Sozialismus“ kreieren werde und sowohl territoriale Ausweitung, als auch die Schaffung eines „eurasischen“ Blocks fundamentalistischer Landmächte (inklusive eines traditionalistischen Israels!) gegen den zersetzenden, individualistischen, angelsächsischen Imperialismus implizieren würde (Šerman o.J.; Mathyl 2001; 2002a).

Ansichten wie diese sollten, wie eingangs erwähnt, nicht dazu führen, Dugin als ein womöglich interessantes subkulturelles, aber kaum ernstzunehmendes politisches Phänomen mißzuverstehen. Schon früh in seiner politischen Karriere in der späten Sowjetunion knüpfte der künftige Hauptideologe der russischen extremen Rechten zum Beispiel ganz gezielt Kontakte zu führenden westlichen rechtsextremistischen Intellektuellen. So hatte er bereits 1989 während einer Reise durch Westeuropa eine Reihe bekannter ultranationalistischer europäischer Intellektueller getroffen, unter ihnen Alain de Benoist, Jean-François Thiriart und Claudio Mutti, die ihn später, wie auch andere westeuropäische Rechtsintellektuelle, in Moskau besuchten und mehr oder minder stark an seinen verschiedenen Projekten mitwirkten (Shenfield 2001, 192).

Vom Rand ins Zentrum der russischen politischen Gesellschaft

In anderer Hinsicht ähnelten Dugins Aktivitäten in den frühen neunziger Jahren denen seiner Konkurrenz unter den ultranationalistischen Intellektuellen der zerfallenden Sowjetunion (Umland 2002a, 21–30). Er baute schrittweise sein Forschungs- und Publikationszentrum auf und versucht seine Ideen bei verschiedenen antidemokratischen politischen Organisationen und bei weiteren potentiellen Adressaten im Militär, Geheimdienst und akademischen Bereich zu propagieren. Die beiden wichtigsten Institutionen, die Dugin 1990–1991 gründete, und die ihm auch heute noch als Instrumente zur Verbreitung seiner Ansichten dienen, sind die Historisch-Religiöse Vereinigung „Arktogeja“, die auch als Verlagshaus fungiert,¹⁴ und sein „Zentrum für spezielle metastrategische Studien“, eine Art Think-Tank. Einrichtungen wie diese tauchten in Russland in den frühen Neunzigern zwar zahlreich auf (Umland 2003b). Viele von ihnen sind jedoch mittlerweile verschwunden beziehungsweise bedeutungslos geblieben und stellen lediglich Fußnoten in der Frühzeit des nachsowjetischen Russlands dar.

Dahingegen waren Dugins zahlreiche Veröffentlichungen, insbesondere seine neue Zeitschrift „Elementy: evrazijskoe obozrenie“ (Elemente: Eurasische Rundschau; 1992–98 in neun Ausgaben erschienen),¹⁵ wie auch einige andere Periodika,¹⁶ nicht nur origineller gestaltet und fanden in nationalistischen Kreisen und darüber hinaus weitere Verbreitung, als die trockeneren Arbeiten anderer ähnlich ausgerichteter Publizisten (Yanov 1995, 275).¹⁷ Dugins Ansatz war, wie vor allem Markus Mathyl deutlich gemacht hat, auch insofern außergewöhnlich, als sein Zirkel es schnell schaffte, enge Verbindungen zur gegenkulturellen Jugendszene, speziell zu populären nationalistischen Rock-, Punk- und Dark Wave-Musikern wie Egor Letov, Sergej Troickij, Roman Neumoev, dem inzwischen verstorbenen Sergej Kurëchin und anderen zu knüpfen (Mathyl 2000; 2002b; 2002c; 2002d; Heilwagen 2002). In den späten neunziger Jahren hat sich der Dugin-Kreis darüber hinaus dadurch ausgezeichnet, dass er ein hochentwi-

ckeltes, miteinander verbundenes System von WWW-Seiten geschaffen hat, von denen die meisten Publikationen des Kreises, vor allem Dugins Bücher und Artikel sowie „Arktogejas“ Periodika, kostenlos heruntergeladen werden können (Mathyl 2004, 192–193, 199).¹⁸

Mitte der neunziger Jahre noch schien Dugin eine Doppelstrategie zu verfolgen. Einerseits wollte er offenbar die radikalsten außer- und antisystemischen Teile von Russlands aufkommender „unziviler Gesellschaft“ beeinflussen und versuchen, sie mit seinen Ideen zu imprägnieren. Andererseits versuchte er, in Moskaus politisches Establishment einzudringen und eine größere Leserschaft jenseits der neofaschistischen Subkultur zu erreichen. So war Dugin zum Beispiel 1991–1993 ein regelmäßiger Autor für die wichtigste russische rechtsextremistische Wochenzeitung „Den“ (Der Tag) sowie 1993–1998 Mitbegründer und erster Chefideologe von Eduard Limonovs ausdrücklich revolutionärer National-Bolschewistischer Partei (Verchovskij 1996; Mathyl 1997/1998; 2002d; Lichačëv 2002, 63–107). Gleichzeitig jedoch versuchte er sich im politischen Mainstream zu etablieren. Er trat im staatlichen Radio und Fernsehen auf, veröffentlichte unter anderem in der liberalen Zeitung „Nezavisimaja gazeta“ (Unabhängige Zeitung) und hielt Vorlesungen an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der Russischen Föderation (Shenfield 2001, 193). Im September 1998 startete Dugin den bisher scheinbar nur bedingt erfolgreichen Versuch, eine eigene sogenannte Neue Universität zu institutionalisieren.¹⁹

Der Widerspruch zwischen Dugins gleichzeitig auf Einflussnahme auf den gesellschaftlichen Rand orientiertem, „groupusculem“ Ansatz einerseits²⁰ und seiner auf die Erringung kultureller Hegemonie im Zentrum der Gesellschaft abzielenden metapolitischen Taktik wurde 1998 aufgelöst, als Dugin und eine Gruppe seiner Jünger die NBP verließen und eine Analyseabteilung bei dem Büro des Sprechers der Staatsduma der Föderationsversammlung der RF, Gennadij I. Seleznev, bildeten (Mathyl 2001; 2002f; 2004).²¹ Ein Jahr zuvor hatte Dugin die erste Ausgabe seines vielleicht einflussreichsten Buches „Grundlagen der Geopo-

litik“ (1997) veröffentlicht, das schnell ausverkauft war, den Status eines Standardwerkes erlangte und an vielen russischen Hochschulen als Lehrbuch genutzt wird. Die über 600-seitige Schrift brachte ihm nicht nur bei nationalistischen Teilen der russischen Elite Aufmerksamkeit und womöglich ja auch das Interesse Seleznevs ein. Sie erlebte bis 2000 drei ergänzte Neuauflagen, die alle schnell vergriffen waren und avancierte zu einem wichtigen politischen Pamphlet mit einer breiten Leserschaft in akademischen und politischen Kreisen, sogar außerhalb Russlands (Shenfield 2001, 199; Dunlop 2001; Ingram 2001, 1032).

Generell war die Publikationstätigkeit Dugins bereits vor seinem tiefen Vordringen in das politische und akademische Establishment

der Rußländischen Föderation ab 2001 bemerkenswert und wird durch die angefügte Tabelle dokumentiert. Dabei muss angemerkt werden, dass in der Tabelle lediglich die sowohl von Dugin selbst verfassten oder redigierten als auch beim Arktogeja-Verlag erschienen Bücher, Broschüren und Zeitschriften aufgelistet sind. Das heißt, dass die Tabelle nur einen Teil der Publikationstätigkeit Dugins bis 2003 widerspiegelt.²² Insbesondere in Verbindung mit seinem neuen Status als Berater des Staatsdumavorsitzenden erhöhte sich Dugins Präsenz in den russischen Massenmedien sowie bei wissenschaftlichen und politischen Konferenzen ab 1998 dramatisch. Auch sind hier nicht die offiziellen Dokumentensammlungen von Dugins „Evrazija“-Bewegung aufgeführt.

Tabelle: Bücher und Zeitschriften, die von Dugin geschrieben oder redigiert wurden und beim Arktogeja-Verlag 1991–2003 erschienen sind²³

Name der Publikation	Publikationsjahr	Nummer der Zeitschriftenausgabe bzw. Auflage	Offizielle Auflagenzahl
Misterii Evrazii [Mysterien Eurasiens]	1991	1. Aufl.	
- " -	1996	2. Aufl.	3.000
Giperboreec [Der Hyperboräer]	1991	Nr. 1	
Al'manach "Milyj Angel" [Almanach "Lieber Engel"]	1991	Bd. 1	20.000
- " -	1996	Bd. 2	1.000
- " -	1996	Bd. 3	
- " -	1999	Bd. 4	
Puti Absoluta [Die Wege des Absoluten]	1991	1. Aufl.	5.000
Konspirologija [Konspirologie] ¹	1992	1. Aufl.	10.000
Giperborejskaja teorija [Hyperboräische Theorie] ²	1992/3	1. Aufl.	50.000 (?)
- " -	1993	2. Aufl.	5.000 ³
Élementy: evrazijskoe obozrenie ⁴	1992	Nr. 1	50.000 (?)
- " -	1992	Nr. 2	30.000 (?)
- " -	1993	Nr. 3	10.000
- " -	1993	Nr. 4	10.000
- " -	1994	Nr. 5	10.000
- " -	1995	Nr. 6	5.000
- " -	1996	Nr. 7	5.000 ⁵
- " -	1996/7	Nr. 8	5.000
- " -	1998	Nr. 9	? ⁶
Konservativnaja revolucija [Konservative Revolution]	1994	1. Aufl.	4.000
Celi i zadači našej Revoljucii ⁷	1995	1. Aufl.	5.000
Metafizika Blagoj Vesti: pravoslavnyj ézoterism ⁸	1996	1. Aufl.	3.000
Tamplieri Proletariata ⁹	1997	1. Aufl.	3.000
Osnovy geopolitiki [Grundlagen der Geopolitik] ¹⁰	1997	1. Aufl.	3.000
- " -	1998	2. Aufl.	
- " - ¹¹	1999	3. Aufl.	5.000
- " -	2000	4. Aufl.	

Konec sveta [Das Ende der Welt] ¹²	1998	(2. Aufl.) ¹³	
Naš put' [Unser Weg] ¹⁴	1999	1. Aufl.	
Absolutnaja Rodina [Absolute Heimat] ¹⁵	1999	2./3. Aufl. ¹⁶	5.000
Evrazijskoe vtorženie [Eurasische Invasion] ¹⁷	1999	Nr. 1	
- " -	1999	Nr. 2	
- " -	1999	Nr. 3	2.000
- " -	1999	Nr. 4	2.000
Evrazijskoe obozrenie [Eurasische Rundschau]	2001	Nr. 1 ¹⁸	5.000
- " -	2001	Nr. 2	5.000
- " -	2001	Nr. 3	
- " -	2001	Nr. 4	10.000
- " -	2002	Nr. 5	5.000
- " -	2002	Nr. 6	
- " -	2002	Nr. 7	
- " -	2003	Nr. 8	20.000
- " -	2003	Nr. 9	
- " -	2003	Nr. 10	
Evoljucija paradigma'nych osnov nauki ¹⁹	2002	1. Aufl.	2.000
Filosofija tradicionalizma ²⁰	2002	1. Aufl.	3.000
Evrazijskij put' kak Nacional'naja ideja ²¹	2002	1. Aufl.	3.000
Filosofija politiki [Philosophie der Politik]	2003	1. Aufl.	5.000

ANMERKUNGEN ZUR TABELLE

- 1 Untertitel: Nauka o zagovorach, tajnych obščestvach i okkul'tnoj vojne [Wissenschaft von den Verschwörungen, geheimen Gesellschaften und vom okkulten Krieg].
- 2 Untertitel: Opyt ariosofskogo issledovanija [Ergebnisse einer ariosophischen Untersuchung].
- 3 Diese Zahl stammt aus Elementy, Nr. 8/1996-1997, S. 111. Möglicherweise handelt es sich um eine Verwechslung und es existiert keine zweite Auflage dieses Buches.
- 4 Elemente. Eurasische Rundschau.
- 5 Einer der bestinformiertesten westliche Beobachter des russischen Rechtsextremismus der neunziger Jahre, Stephen Shenfield (2001, 291), gibt allerdings die Zahl 2.000 an.
- 6 Das Impressum dieser Ausgabe gibt nicht, wie gewöhnlich, die Auflagenstärke an.
- 7 Die Ziele und Aufgaben unserer Revolution.
- 8 Die Metaphysik der Frohen Botschaft. Orthodoxe Esoterik.
- 9 Die Tempelritter des Proletariats. Untertitel: Nacional-bol'shevizm i iniciacija [Nationalbolschewismus und Initiation].
- 10 Untertitel: Geopolitičeskoe buduščee Rossii [Rußlands geopolitische Zukunft].
- 11 Untertitel: Myslit' prostranstvom [Räumlich Denken]. Diese dritte Auflage des Buches wurde durch einen zweiten Teil ergänzt (Ingram 2001, 1032).
- 12 Untertitel: Ėschatologija i tradicija [Eschatologie und Tradition].
- 13 Der Inhalt des Bandes ist identisch mit demjenigen des Almanachs „Milyj Angel“, Nrn. 3 & 4.
- 14 Untertitel: Strategičeskije perspektivy razvitija Rossii v XXI veke [Strategische Perspektive der Entwicklung Russlands im 21. Jahrhundert].
- 15 Untertitel: Puti Absoluta. Metafizika Blagoj Vesti. Misterii Evrazii [Die Wege des Absoluten. Die Metaphysik der Frohen Botschaft. Mysterien Eurasiens].
- 16 Teile des Buches waren bereits zuvor als Einzelpublikationen erschienen.
- 17 Weitere Ausgaben dieses zeitweiligen Organs des Dugin-Zirkels erschienen über einen längeren Zeitraum als Beilagen zu Prochanovs Wochenzeitung „Zavtra“ (Morgiger Tag). Die Auflagen waren somit mit den erheblichen Auflagenzahlen von „Zavtra“ identisch.
- 18 Einige der Printversionen der „Eurasischen Rundschau“ geben nicht die Nummer der jeweiligen Ausgabe, sondern statt dessen den Untertitel „specialnyj vypusk“ (Sonderausgabe) an. Die elektronischen Versionen dieser unregelmässig erscheinenden Zeitung sind jedoch durchnummeriert und wurden der WWW-Seite <http://eurasia.com.ru> entnommen.
- 19 Die Evolution der paradigmatischen Grundlagen der Wissenschaft.
- 20 Philosophie des Traditionalismus.
- 21 Der eurasische Weg als nationale Idee.

Dugins Eintritt ins politische Establishment

Dugins bedeutendstes Projekt, welches ihm erstmals die breite Aufmerksamkeit der zentralen Presseorgane, Fernsehkanäle und Radiostationen einbrachte, war die Gründung der erwähnten so genannten Allrußländischen Politisch-Gesellschaftlichen Bewegung „Evrazija“ (Eur-asien) im Frühjahr 2001.²⁴ Dugins frühere Verbindungen zur Akademie des Generalstabes und zum Büro des Sprechers der Staatsduma konnten noch als zwar ebenfalls wichtige, jedoch womöglich nur zufällige Phänomene angesehen werden. Mit der Gründung von „Evrazija“ absolvierte das Dugin-Phänomen einen qualitativen Sprung von den Fußnoten zum Haupttext der postsowjetischen russischen Geschichte.

Besondere Aufmerksamkeit an „Evrazijas“ Gründung im April 2001 verdiente weniger, dass die Schaffung der Organisation offensichtlich zumindest durch Teile der Administration des Präsidenten der RF unterstützt (ja womöglich mitinitiiert) wurde (Latyševa 2001).²⁵ Auch dass Evrazija bereits bei ihrer Gründung mehr als 50 regionale Organisationen und ca. 2000 Aktivisten für sich beanspruchte, war für sich genommen kein außerordentliches Faktum (Levkin 2001). Nicht einmal die Anwesenheit solch hoher religiöser Figuren wie Talgat Tadžuddins, des Obermuftis des Rußländischen Muslimischen Geistlichen Direktorats,²⁶ oder weiterer hoher Repräsentanten von christlich-orthodoxen, jüdischen und buddhistischen Organisationen in den Organen der neugegründeten Bewegung erscheint als bedeutsamstes Charakteristikum von „Evrazija“.²⁷

Die potentiell folgenschwerste Randerscheinung bei „Evrazijas“ Gründungskongress war vielmehr die Anwesenheit des vor kurzem verstorbenen prominenten russischen politischen Philosophen Prof.Dr.habil. Aleksandr Panarin (1940–2003) sowie des bekannten Fernsehjournalisten von Russlands Erstem und weitestreichendem Kanal ORT Michail Leont'ev (geb. 1958) auf diesem Forum.²⁸

Professor Panarin war Ordinarius für Politikwissenschaften an der Fakultät für Philosophie der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität und Direktor des Zentrums für soziale und

philosophische Studien am Institut für Philosophie der Rußländischen Akademie der Wissenschaften. Er nahm damit eine führende Position in den russischen Gesellschaftswissenschaften ein. Darüber hinaus war er ein hochproduktiver Buchautor, der allem Anschein nach erheblichen Einfluss auf Rußlands intellektuelles Leben, insbesondere auf die russischen Provinzuniversitäten ausgeübt hat und weiterhin ausübt.²⁹ Ein Sozialwissenschaftler der Staatlichen Universität Uljanovsk etwa bezeichnete Panarin als „eine[n] der tiefendsten und originellsten zeitgenössischen politischen Philosophen“ (Bazhanov 1999, 705).

Leont'ev wiederum wird von einer Quelle als „der Lieblingsjournalist des Präsidenten [Putin]“ bezeichnet.³⁰ Er ist der Gründer, Chefredakteur und Hauptmoderator der extrem antiamerikanischen politischen Abendsendung „Odnako“ (Allerdings). Leont'ev bekundete nicht nur verbal und durch seine Anwesenheit auf dem Gründungskongress seine Unterstützung für Dugins Bewegung; er trat darüber hinaus dem Zentralrat der Bewegung bei.³¹

Panarin wiederum wurde zwar zunächst kein Mitglied in Dugins Bewegung, veröffentlichte aber bereits in den ersten „Evrazija“-Publikationen Beiträge (Panarin 2001; 2002a; OPOD „Evrazija“ 2002, 90–101). Auch zitierte er in einigen seiner Bücher Dugins „Grundlagen der Geopolitik“ affirmativ (z.B. Panarin 2002b, 372).³² 2002 schließlich wurde Panarin Mitglied des Zentralrates von Dugins neugegründeter Partei „Evrazija“. Laut Dugin hatte Panarin kurz vor seinem Ableben im September 2003 zugesagt, ein Vorwort zu Dugins zuletzt erschienenem Buch, „Politische Philosophie“, zu schreiben – ein Vorhaben, das er nicht mehr verwirklichen konnte.³³

Vermutlich kann mit Blick auf ihre jeweilige Stellung in der akademischen beziehungsweise Medienlandschaft für diese beiden in der russischen Gesellschaft wohletablierten Figuren eine karrieristische Motivation für ihre Unterstützung von „Evrazija“ ausgeschlossen werden. Stattdessen scheint es, dass diese profilierten Publizisten sich tatsächlich von Dugin und seinen Ideen angezogen fühlten. Mit solch prominenten Meinungsmachern wie Panarin

und Leont'ev an seiner Seite bleibt festzustellen, dass Dugins Einfluss auf das Denken der wissenschaftlichen und politischen Elite Russlands bereits 2001 beunruhigende Dimensionen angenommen hatte.

Es ist besonders verblüffend, dass ein Gelehrter wie Panarin durch sein demonstratives Interesse an Dugins Organisation und Ideen 2001–2003 letzterem intellektuelle Führungsqualitäten zuerkannte sowie akademische Reputation verschaffte, obwohl Dugin erst kurz zuvor den Grad eines Kandidaten der Wissenschaften von der Staatlichen Universität Rostov verliehen bekommen hatte³⁴ und auf eine, gelinde gesagt, dubiose politische Biographie zurückblickt (Lichačëv 2002, 101–105). Dugin war sich der potentiellen Bedeutung der Parteinahme Panarins für seine Organisation denn auch bewusst und brachte in seiner programmatischen Rede auf „Evrazijas“ Gründungskongreß im April 2001 umgehend seine Freude über Panarins Anwesenheit im Saal zum Ausdruck.³⁵ In einem späteren Rückblick auf den Kongress hob er die Teilnahme Panarins (sowie eines weiteren prominenten Publizisten, E. Bagramovs³⁶) nochmals als angenehme Überraschung hervor.³⁷ Es ist zu befürchten, dass die öffentliche Anerkennung des Duginschen Projektes durch einen so angesehenen Politologen wie den späten Panarin der Verbreitung von „Arktogejas“ zahlreichen extrem antiliberalen, paranoiden und verschwörungstheoretischen Publikationen Auftrieb verleihen und ihre verstärkte Verwendung an sozial- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten russischer Hochschulen befördern wird.³⁸

Seit Gründung der „Evrazija“-Bewegung im Jahr 2001 ist die Entwicklung des Phänomens Dugin unübersichtlich geworden. Dugins Auftritte in der Presse, im Fernsehen, Radio sowie auf dem World Wide Web und diversen wissenschaftlichen und politischen Konferenzen sind kaum noch zu überschauen (Yasman o.J.). Neben Dugins häufigem Erscheinen in politischen Fernsehsendungen ist insbesondere anzumerken, dass er sich in den letzten Jahren als ständiger Kolumnist der „Literaturnaja gazeta“ (Literaturzeitung), einem der angesehensten und traditionsreichsten intellektuellen Wochenblätter Russlands, etabliert zu haben scheint.

Dugins faktisches Scheitern bei dem Experiment, seine Organisation 2002–2003 von einer auf der metapolitischen und zivilgesellschaftlichen Ebene agierenden Kraft in eine funktionstüchtige politische Partei umzuwandeln, kann in diesem Zusammenhang nicht als alleiniger Maßstab für eine adäquate Bewertung seiner derzeitigen Rolle in der russischen Gesellschaft betrachtet werden. Bedeutsamer als Dugins Misserfolg bei dem Versuch, an den Staatsdumawahlen im Dezember 2003 teilzunehmen, bleibt der mittelbare politisch-ideologische Einfluss, den er zunehmend ausübt. Während das erwähnte Parteiprojekt allem Anschein nach Schiffbruch erlitten hat, könnte sich die neuerliche Mutation seiner organisatorischen Hauptstütze von der Partei „Evrazija“ hin zur so genannten Internationalen Eurasischen Bewegung, gegründet im November 2003, als ein neuerlicher Durchbruch erweisen. Die ursprüngliche, 2001 geschaffene allrußländische „Evrazija“-Bewegung zeichnete sich noch durch den Einschluss bedeutender zivilgesellschaftlicher Akteure, wie oben dargelegt, aus und konnte bei ihrem Gründungskongress auf die Grußworte einiger hochgestellter Mitarbeiter des Staatsapparates verweisen.³⁹ Dugins Ende 2003 gegründete Internationale Eurasische Bewegung geht darüber hinaus und schließt eine ganze Reihe hoher staatlicher Repräsentanten als Mitglieder des Führungsorgans der Bewegung ein, darunter Viktor Kaljužnij, stellvertretender Außenminister der RF, Michail Margelov, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Politik des Föderationsrates (d.h. des Oberhauses) der Föderationsversammlung (d.h. des Parlaments) der RF, Aleksej Žafjarov, stellvertretender Leiter der Abteilung für politische Parteien und gesellschaftliche Organisationen beim Justizministerium der RF und andere.⁴⁰ Weitere ähnliche, neue Facetten des sich dynamisch entwickelnden Dugin-Phänomens liessen sich aufzählen.

Fazit

Obwohl es verfrüht wäre, von einer tiefgreifenden Verseuchung des russischen „Dritten

Sektors“ zu sprechen, wie dies bei der deutschen Zivilgesellschaft der späten Weimarer Republik der Fall war (Berman 1997), illustriert das Beispiel von Dugins Aufstieg, dass politischer Liberalismus, philosophischer Rationalismus und ethischer Universalismus sich in Russland derzeit im Rückzug befinden. Obwohl Dugin für den russischen Durchschnittsbürger bisher kaum eine bekannte Figur sein dürfte, ist er im heutigen Russland bereits ein „Hauptanbieter“ auf, wie es Thomas Metzger nennt, „dem ideologischen Marktplatz“, dem Fluss von Informationen und Ideen, inklusive solcher, die den Staat bewerten und kritisieren. Dies schließt nicht nur die unabhängigen Massenmedien, sondern auch das weite Feld der autonomen kulturellen und intellektuellen Aktivitäten ein: Universitäten, Denkfabriken, Verlagshäuser, Theater, Filmemacher sowie künstlerische Vorstellungen und Netzwerke (Diamond 1999, 222).

Die europäische „Neue Rechte“, allen voran die französische „Nouvelle Droite“, versucht – inspiriert durch die berühmte Theorie Gramscis – nun bereits seit Jahrzehnten mit nur begrenztem Erfolg, die Vorherrschaft anthropozentrischer, kosmopolitischer und antielitärer Axiome im Mainstream des westeuropäischen politischen Denkens zu unterminieren.⁴¹ Dagegen scheinen Dugin und einige weitere ähnlich ausgerichtete Publizisten Russlands heute eine reelle Chance zu haben, die desorientierte kulturelle, akademische und politische russische Elite auf den Weg einer neuen radikal antiwestlichen Utopie zu lenken.⁴²

ANMERKUNGEN

- 1 Die Erstellung dieses Beitrages 2001-2002 wurde durch ein Fritz-Thyssen-Fellowship des Weatherhead Centers for International Affairs der Harvard Universität (Cambridge, Massachusetts) ermöglicht. Roger D. Griffin (Oxford), Robert L. Paarlberg (Boston) und Cas Mudde (Edinburgh) machten nützliche Anmerkungen zu dem englischen Ursprungstext. Besonderer Dank gilt Robert C. Otto (Arlington, Virginia) für die mannigfache Unterstützung bei den Recherchen und für seine kompetenten Kommentare zum ersten Entwurf des Aufsatzes sowie Michael Hagemeister (Frankfurt/Oder) für

seine gründliche Korrektur des deutschen Textentwurfs. Ebenfalls gedankt sei dem anonymen Rezensenten der ÖZP, von dessen hervorragenden Kenntnissen der russischen Geistesgeschichte der Text profitiert hat. Sprachliche und faktische Fehler sowie Fehlinterpretationen sind jedoch die meinigen. Eine frühere Version des Textes wurde als Vortrag auf der Konferenz „Russland und Europa“ der Staatlichen Pädagogischen K.D.-Ušinskij-Universität Jaroslavl' am 22.-25. Mai 2003 unter dem Titel „Die Herausbildung einer faschistischen ‚neoeurasischen‘ Intellektuellenbewegung in Russland. Der Aufstieg Alexander Dugins vom marginalen Extremisten zum Ideengeber der postsowjetischen akademischen, kulturellen und politischen Elite (1989–2001)“ vorgestellt; <http://www.boschlektoren.de/asites/projektterasse/fertigprojekte/csteck/index.html>. Der Autor ist den TeilnehmerInnen der Konferenz für ihre Hinweise und Kommentare zu Dank verpflichtet. Siehe auch Umland 2003a.

- 2 Zu den Wurzeln dieser Ideologie in Deutschland siehe Neulen (1980).
- 3 Eine ebenfalls nur teilweise berechtigte Vereinnahmung des Eurasismusbegriffs findet sich schon bei dem neorassistischen Ethnogeographen Lev Gumilëv (1912–1992), auf den die „Neoeurasier“ sich häufig berufen. Siehe Kochanek (1998) und Laurelle (2001).
- 4 So z.B. bei einer führenden deutschen Kommentatorin des russischen Nationalismus, welche als eine der ersten westlichen BeobachterInnen die politische Relevanz Dugins erkannte, Karla Hielscher (1993a; 1993b).
- 5 Die Verwirrung um diese Begriffe spiegelt sich auch in deutschsprachigen Untersuchungen wieder, so etwa bei Wehrschütz (1996), Fischer (1998) sowie Kleineberg/Kaiser (2001).
- 6 Siehe zum wachsenden heutigen russischen Antiamerikanismus Vladimir Shlapentokh (2001) und Gudkov (2002).
- 7 Siehe zum Beispiel die unterschiedlichen Konnotationen des Begriffs in den Arbeiten von Dahmer (1963), Schüddekopf (1972), Dupeux (1985), Agursky (1987), van Ree (2001), Brandenberger (2002) und Umland (2005).
- 8 Ähnliche Einschränkungen gelten für Rossmans (2002) Formel „geopolitischer Antisemitismus“ für die „neoeurasische“ Ideologie.
- 9 Ich folge damit in gewisser Hinsicht dem Vorgehen von Mischa Gabowitsch (2003), der den Begriff „Nationalpatriotismus“ ebenfalls in erster Linie aufgrund der Selbstbezeichnung der damit gemeinten Personenkreise Rußlands und auch stets in Anführungszeichen gebraucht.
- 10 Zum Begriff der „unzivilen Gesellschaft“, wie er in der vergleichenden Rechtsextremismusforschung verwendet wird: Pedahzur/Weinberg (2001).
- 11 Eine ausführliche Darstellung des russischen gesamtpolitischen Kontextes sowie möglicher historischer Vergleichsrahmen findet sich in meinem Arbeitspapier Umland (2002a). Eine überarbeitete

- Version dieses Working Papers war Grundlage für einen ähnlich getitelten Beitrag (Umland 2002c). Da an dem letztgenannten Text durch die Redaktion von „Demokratizatsiya“ eine Reihe nichtautorisierter, unprofessioneller, teilweise entstellender Änderungen nach Korrektur der Druckfahnen und ohne Rücksprache mit mir vorgenommen wurden, bin ich dankbar, hier einige Ideen dieses Aufsatzes nach wesentlicher Überarbeitung und ausführlichen Ergänzungen nochmals vorstellen zu können.
- 12 Informative Überblicke zur Entwicklung der post-sowjetischen russischen extremen Rechten insgesamt und hervorragende Einschätzungen von Dugins Rolle in diesem Zusammenhang bieten Allensworth (1998), Shenfield (2001) und Rossman (2002).
 - 13 Nikolai-Klaus von Kreitor (1993) war ein späteres Mitglied des Redaktionskollegiums von „Elementy“, Dugins wichtigster Zeitschrift.
 - 14 Internet: <http://www.arctogaia.com/>.
 - 15 Internet: <http://elem2000.virtualave.net/>.
 - 16 Weitere von Dugin redigierte Zeitschriften waren u.a. „Milyj Angel“, „Evrazijskoe vtorzenie“ und „Evrazijskoe obozrenie“ (siehe unten). Zahlreiche Artikel von Dugin aus den Jahren 1994–1998 finden sich in der NBP-Zeitung „Limonka“.
 - 17 Dies lag nicht zuletzt an den regelmäßigen Beiträgen von oder zu westlichen rechtsextremistischen Autoren der Zwischen- und Nachkriegszeit, die in Dugins Zeitschriften und Büchern erschienen. Einige russische rechtsextremistische Publikationsorgane der frühen Neunziger habe ich kurz miteinander verglichen in Umland (1995).
 - 18 Internet: <http://www.geopolitika.ru/>, <http://www.resist.gothic.ru/>, <http://www.arctogaia.com/>, <http://eurasia.com.ru>.
 - 19 Internet: <http://universitet.virtualave.net/>.
 - 20 Zur Bedeutung des Begriffs des „Groupuscule“ für die Konzipierung bestimmter organisatorischer Spielarten von Rechtsextremismus Griffin 2002. Eine empirisch informative, jedoch nicht in jeder Hinsicht konsequente Anwendung des Groupuscule-Konzepts bezüglich der NBP und „Arktogeja“ findet sich bei Mathyl (2002f; 2004).
 - 21 Der offizielle Titel des parlamentarischen Instituts, das von Dugin geleitet wurde, war: Sektion für geopolitische Expertisen des Experten- und Konsultativrates für Probleme der nationalen Sicherheit beim Vorsitzenden der Staatsduma der Föderationsversammlung der Rußländischen Föderation. Vgl. die etwas abweichende Bezeichnung bei Lichačëv (2002, 103).
 - 22 So hatte zum Beispiel die von Dugin redaktierte und mit einem Nachwort versehene russische Ausgabe von Evolas „Heidnischem Imperialismus“ angeblich eine Auflage von 50.000 (Evola 1994, 168).
 - 23 Die Fragezeichen hinter einigen Auflagenzahlen bedeuten, dass diese Zahlenangaben zwar quellen gestützt sind, ihre Richtigkeit jedoch angezweifelt wird. Für ergänzende Informationen und eventuelle Korrekturen zu dieser Tabelle wäre ich dankbar: andreas.umland@stanfordalumni.org.
 - 24 <http://eurasia.com.ru/>.
 - 25 Es ist wahrscheinlich, dass das Projekt von dem damals wichtigsten „Politechnologen“ (ein russischer Neologismus) des Kremls, Gleb Pavlovskij, zumindest mitentwickelt wurde (Kolesnikov 2000, 3). Ich bin Robert C. Otto für den Hinweis auf diese Verbindung dankbar.
 - 26 Siehe zu Tadžuddin die Analyse von Lichačëv (2003).
 - 27 Diese Personen könnten zum Beispiel durch den Kreml angewiesen worden sein, Dugins Organisation beizutreten. Oder sie könnten „Eurasien“ als soziale Aufstiegsmöglichkeit sowie Forum für ihre Öffentlichkeitsarbeit und weniger als eine Bewegung ansehen, die vollständig ihrer Weltsicht und ihrem politischen Streben entspricht. Siehe Sevchenko 2001, Radyševskij 2001, Nechorošev 2001 und Yasmann 2001. Der Autor bedankt sich bei Robert C. Otto für die ersten drei genannten Artikel und bei Michael Hagemeyer für eine Kopie des letzten Aufsatzes.
 - 28 Ein gemeinsames Foto von Dugin und Leont'ev auf dem „Evrazija“-Gründungskongress findet sich bei Stroev 2002.
 - 29 Siehe zu Panarins Ideen Oittinen (1994, 1385–1386); Laruelle (2000a); Afansjew (2001, Abschnitt III.4); und Hahn (2002).
 - 30 „Obščaja gazeta“ zitiert nach Kosichkina (2001, 2).
 - 31 Internet: <http://eurasia.com.ru/syezd.htm>. In einigen Presseberichten zur Gründung der Bewegung im April 2001 wurde behauptet, dass auch Panarin wie Leont'ev Mitglied des Zentralrates von „Evrazija“ wurde. Dies scheint zu diesem Zeitpunkt noch nicht der Fall gewesen zu sein.
 - 32 Es verwundert in diesem Zusammenhang auch nicht, dass Panarin den erwähnten Chefideologen der französischen „Neuen Rechten“, Alain de Benoist, affirmativ zitiert (Panarin 2002b, 226, 355; Panarin 2002c, 152). Auf diese Weise wird der heutige intellektuelle westeuropäische Rechtsextremismus russischen Politologiestudierenden in vom Bildungsministerium der RF ausdrücklich empfohlenen „Lehrbüchern“ nahegebracht. Siehe zu den rechtsextremen beziehungsweise faschistischen Aspekten der Theorien und Konzepte de Benoists und seiner „Nouvelle Droite“ Griffin (1994, 2000b, 2000c); Gärtner (1995); Pfahl-Traugher (1998); Bar-On (2000); sowie Spektorowski (2003).
 - 33 Internet: <http://evrazia.org/modules.php?name=News&file=article&sid=1508>.
 - 34 Genau genommen wird dieser akademische Grad von der Höchsten Attestierungskommission der RF in Moskau verliehen. Trotzdem spielt es eine nicht unerhebliche Rolle, bei welchem Gelehrtenrat in welcher Universität ein Aspirant seine Dissertation einreicht und verteidigt. Die Staatliche Universität Rostov gehört, zumindest was die Sozialwissenschaften und Philosophie angeht, nicht zu den renommierten russischen Hochschulen.

- 35 Siehe der Abschnitt „Neoevrazijstvo“, Internet: <http://eurasia.com.ru/stenogramma.html>.
- 36 Bagramov ist gemäß einer Quelle (Laruelle 2000b) ein ehemaliges Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU und Redakteur der Zeitschrift „Evrazija. Narody, kul'tury, religii“ (Eurasien. Völker, Kulturen, Religionen).
- 37 Internet: <http://eurasia.com.ru/polit.htm>.
- 38 Zu den bereits 2001 nachweislich in enger Verbindung zu Dugin stehenden und außerhalb der Militärakademien der RF angesiedelten Sozial- und Geisteswissenschaftlern zählen Professor Stanislav Nekrasov, Doktor der philosophischen Wissenschaften, die Dozentin Galina Sačko, Kandidatin der philosophischen Wissenschaften und damals Dekanin der Fakultät für Eurasien und den Osten an der Staatlichen Universität Čeljabinsk, sowie die Professorin Tamara Matjaš, Lehrstuhlleiterin am Bildungsinstitut der Staatlichen Universität Rostov (an der Dugin promovierte). <http://eurasia.com.ru>.
- 39 Eine Ausnahme bildete Dmitrij Rjurikov, der anscheinend 2001 Mitglied des Zentralrates der „Evrazija“-Bewegung wurde. Rjurikov war in den Neunzigern außenpolitischer Berater Boris El'cin's und zur Zeit der Gründung von „Evrazija“ Botschafter der RF in Uzbekistan (Dunlop 2001, 6). Inzwischen ist er Botschafter der RF in Dänemark.
- 40 Internet: <http://www.evrazia.org/modules.php?name=News&file=article&sid=1636>. Ein hier nicht thematisierter weiterer, womöglicher wichtiger Aspekt sind Dugins Verbindungen nach Tschechien. Siehe hierzu Mühlfried (2004).
- 41 Siehe hierzu die Literaturverweise oben und Demirovic (1990) sowie Pfahl-Traugher (1992). Ein konzise Zusammenfassung zur deutschen „Neuen Rechten“ findet sich zudem bei Fröchling/Gessenharter (1995).
- 42 Es irritiert, dass sich, wie Markus Mathyl wiederholt angeprangert hat, Teile der deutschen Alternativ- und Kulturszene in besonderer Toleranz gegenüber Dugins dubioser Gefolgschaft üben (MM 1998; Mathyl 2002a; 2002b; 2002g). Siehe auch N.N. 2001 sowie Heilwagen 2002.
- Bazhanov, V.A. (1999). A Note on A.S. Panarin's *Revansh istorii*, in: *Europe-Asia Studies*, 51(4), 705–708.
- Berman, Ilan (o.J.). Slouching Toward Eurasia? Internet: <http://www.bu.edu/iscip/voll2/berman.html>.
- Berman, Sheri (1997). Civil Society and the Collapse of the Weimar Republic, in: *World Politics*, 49(3), 401–429.
- Brandenberger, David (2002). *National Bolshevism. Stalinist Mass Culture and the Formation of Modern Russian National Identity, 1931–1956*, Cambridge, MA.
- Clover, Charles (1999). Dreams of the Eurasian Heartland, in: *Foreign Affairs*, 78(2), 9–13.
- Cremet, Jean (1999). Für eine Allianz der „Roten“ und der „Weißen“. Zwischen Metapolitik und Geopolitik: Zur Durchdringung Osteuropas durch die „Neue“ Rechte, in: Jean Cremet/Felix Krebs/Andreas Speit: *Jenseits des Nationalismus. Ideologische Grenzgänge der „Neuen Rechten“*: Ein Zwischenbericht, Hamburg/Münster, 91–120.
- Cymburskij, V.L. (1995). „Novye pravyye“ v Rossii. Nacional'nye predposylki zaimstvovaniya ideologii, in: Tatjana I. *Zaslavskaja* (Hg.): *Kuda idët Rossiya? Alternativny obščestvennogo razvitiya*, 2. Bd., Moskau, 472–482.
- Dahmer, Helmut (1963). Was war Nationalbolschewismus?, in: *Gewerkschaftliche Monatshefte*, (5), 293–297.
- Demirovic, Alex (1990). Kulturelle Hegemonie von rechts. Antonio Gramsci – gesehen von der „nouvelle droite“, 2 in: *Die neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte*, 37(4), 352–357.
- Diamond, Larry (1999). *Developing Democracy. Towards Consolidation*, Baltimore/London.
- Dugin, Aleksandr (1997). *Osnovy geopolitiki. Geopolitičeskoe buduščee Rossii*, 1. Aufl., Moskau.
- Dugin, Aleksandr (2000). *Osnovy geopolitiki. Myslit' prostranstvom*, 4. Aufl., Moskau.
- Dunlop, John B. (2001). *Alexander Dugin's Foundations of Geopolitics*, unveröffentlichtes Manuskript, Stanford, CA.
- Dupeux, Louis (1985). „Nationalbolschewismus“ in Deutschland 1919–1933. *Kommunistische Strategie und konservative Dynamik*, München.
- Evola, Julius (1994). *Jazyčeskij imperializm*, Moskau.
- Fischer, Jens (1998). *Eurasismus. Eine Option russischer Außenpolitik?*, Berlin.
- Frenkin, Anatolij A. (2000). Pravoe političeskoe soznanie, in: *Voprosy filosofii*, (5), 3–14.
- Fröchling, Helmut/Wolfgang Gessenharter (1995). Rechtsextremismus und Neue Rechte in Deutschland, in: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 24(3), 275–290.
- Gabowitsch, Mischa (2003). Der russische „Nationalpatriotismus“ der Gegenwart und sein Verhältnis zum Kommunismus, in: Uwe Backes (Hg.): *Rechts-extreme Ideologien in Geschichte und Gegenwart*, Köln/Weimar/Wien, 311–338.

LITERATUR

- Afanasjew, Walerij (2001). *Nichtmarxistische russische Geschichtsphilosophie des 19. und 20. Jahrhunderts am Beispiel der slawophilen und eurasischen Philosophie*, Phil. Diss., Freie Universität Berlin.
- Agursky, Mikhail (1987). *The Third Rome. National Bolshevism in the USSR*, Boulder, CO.
- Allensworth, Wayne (1998). *The Russian Question. Nationalism, Modernization, and Post-Communist Russia*, Lanham, ML.
- Bar-On, Tamir (2000). The Ambiguities of the Nouvelle Droite, 1968–1999, in: *The European Leagacy*, 6(3), 333–351.

- Gärtner, Reinhold (1995). Rechtsextremismus und Neue Rechte, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, 24(3), 253–262.
- Gebhard, Petra (1994). Eine Brücke zwischen Europa und Asien. Die Lehre der Eurasier in der gegenwärtigen Diskussion um die russische Identität, unveröffentlichte Magisterarbeit, Johannes Gutenberg-Universität Mainz.
- Griffin, Roger D. (1993). *The Nature of Fascism*, 2. Aufl., London.
- Griffin, Roger D. (1994). *Europe for the Europeans. Fascist Myths of the European New Order*, Oxford Brookes University School of Business Occasional Paper. Internet: <http://www.brookes.ac.uk/schools/humanities/staff/europ.txt>.
- Griffin, Roger D. (Hg.) (1995). *Fascism*, Oxford.
- Griffin, Roger D. (2000a). Interregnum or Endgame? Radical Right Thought in the Post-fascist Era, in: *Journal of Political Ideologies*, 5(2), 163–178.
- Griffin, Roger D. (2000b). Plus ça change! The Fascist Mindset behind the Nouvelle Droite's Struggle for Cultural Renewal, in: Edward Arnold (Hg.): *The Development of the Radical Right in France 1890–1995*, London, 237–252.
- Griffin, Roger D. (2000c). Between Metapolitics and *Apoliteia*. The New Right's Strategy for Conserving the Fascist Vision in the „Interregnum“, in: *Modern and Contemporary France*, 8(2), 35–53.
- Griffin, Roger D. (2002). From Slime Mould to Rhizome. An Introduction to the Groupuscular Right, in: *Patterns of Prejudice*, 36(3), 27–50.
- Gudkov, Lev (2002). „Ich hasse, also bin ich“. Zur Funktion der Amerika-Bilder und des Antiamerikanismus in Rußland, in: *Osteuropa*, 52(8), 997–1014.
- Gusejnov, Gasan (2000). *Karta našej Rodiny. Ideologema meždu slovom i telom*, Helsinki.
- Hagemester, Michael (1995a). *The Revival of Eurasianism*. Vortrag gehalten auf dem 5. Weltkongress für Mittel- und Osteuropäische Studien, Warschau, 6.–11. August 1995.
- Hagemester, Michael (1995b). *Eurasitum und Nationalismus*. Vortrag gehalten auf dem Workshop „Der russische Nationalismus im europäischen Kontext. Wurzeln und Erscheinungsformen“, Internationale Forschungszentrum Kulturwissenschaften, Wien, 15.–16. Dezember 1995.
- Hahn, Gordon (2002). The Rebirth of Eurasianism, in: *CDI Russia Weekly*, (215), 12.–18. Juli. Internet: <http://www.cdi.org/russia/215-14-pr.cfm>.
- Heilwagen, Oliver (2002). Böse Onkel Wanjas. Russlands faschistische Punks, in: *Welt am Sonntag*, 31. Juli. Internet: <http://www.welt.de/daten/2002/07/31/0731kmu347665.htx>
- Hielscher, Karla (1993a). Der Eurasismus. Die neo-imperiale Ideologie der russischen „Neuen Rechten“, in: *Die Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte*, 40(5), 465–469.
- Hielscher, Karla (1993b). Die Eurasien-Ideologie. Geschichtsmythen der russischen „Neuen Rechten“, in: *Glaube in der 2. Welt*, (7–8), 25–30.
- Ignatow, Assen (1998). Geopolitische Theorien in Rußland heute, in: *Berichte des Bundesinstituts für internationale und ostwissenschaftliche Studien*, (17).
- Ingram, Alan (2001). Alexander Dugin. Geopolitics and Neo-Fascism in Post-Soviet Russia, in: *Political Geography*, 20(8), 1029–1051.
- Kleineberg Michael/Markus Kaiser (2001). „Eurasien“ – Phantom oder reales Entwicklungsmodell für Russland?, in: *Universität Bielefeld. Fakultät für Soziologie. Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie – Working Paper*, (338).
- Kochanek, Hildegard (1998). Die Ethnienlehre Lev N. Gumilevs. Zu den Anfängen neu-rechter Ideologie-Entwicklung im spätkommunistischen Rußland, in: *Osteuropa*, 48(11–12), 1184–1197.
- Kolesnikov, Andrej (2000). Posle podvodnoj lodki. Na katastrofah otrabatyvaetsja informacionnaja politika, in: *Izvestija*, (161), 29. August.
- Kolosov, Vladimir/Rostislav Turovsky (2001). Russian Geopolitics at the Fin-de-siecle, in: *Geopolitics*, 6(1), 141–164.
- Kosichkina, Mavra (2001). Putin's New Style. Moderation and Precision Against the Backdrop of a "Soviet Mentality" Renaissance, in: *Politruk*, (56), 6. Juni. Internet: <http://www.wps.ru:8101/chitalka/politruk/en/20010606.shtml>.
- Kreitor, Nikolai-Klaus von (1993). *Elements of the New Russian Nationalism*, in: *Telos*, 26(2[96]), 61–64.
- Kreitor, Nikolai-Klaus von (o.J.). Dugin, Russian Geopolitics and the New World Order, in: Dugin Aleksandr Gel'evich. *Diskussija*. Internet: <http://www.zhurnal.ru:8085/5/d.duginbio.htm>.
- Laruelle, Marlène (2000a). Pereosmyslenie imperii v postsovetskom prostranstve. Novaja evrazijskaja ideologija, in: *Vestnik Evrazii – Acta Eurasica*, (1[8]), 5–18.
- Laruelle, Marlène (2000b). *An Imperial Version of Russian Nationalism. Neo-Eurasianism*, unveröffentlichtes Manuskript, Paris.
- Laruelle, Marlène (2001). *Kogda prisvaivaetsja intellektual'naja sobstvennost', ili o protivoplozhnosti L.N. Gumileva i P.N. Savickogo*, in: *Vestnik Evrazii – Acta Eurasica*, (4[15]), 5–19.
- Latyševa, Marina (2001). Putin i bezdna, in: *Versija*, (19), 29. Mai – 4. Juni, <http://www.agentura.ru/text/press/2001/bezdna.txt>.
- Levkin, Andrej (2001). Čto takoe „Evrazija“, každyj (poka?) ponimaet po svoemu. Internet: <http://www.smi.ru/2001/04/24/988131062.html>.
- Lichačev, Vjačeslav (2002). *Nacizm v Rossii*, Moskau.
- Lichačev, Vjačeslav (2003). *Rossijskie musul'mane i antisemitizm*, in: *Evrei Evrazii*, (1[2]), 4–12.
- Luks, Leonid (1986). Die Ideologie der Eurasier im zeitgeschichtlichen Zusammenhang, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, 34, 374–395.
- Luks, Leonid (2000a). Der „Dritte Weg“ der „neo-eurasischen“ Zeitschrift „Elementy“ – zurück ins Dritte Reich?, in: *Studies in East European Thought*, 52(1–2), 49–71.
- Luks, Leonid (2000b). „Tretij put“, ili Nazad v Tretij rejch? in: *Voprosy filosofii*(5/2000), 33–44.

- Luks*, Leonid (2002). Tretij Rim? Tretij Rejch? Tretij put? Istoričeskie očerki o Rossii, Germanii i Zapade, Moskau.
- Mathyl*, Markus (1997–1998). „Die offenkundige Nisse und der rassenmäßige Feind“. Die National-Bolschewistische Partei als Beispiel der Radikalisierung des russischen Nationalismus, in: Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik, 9(2), 7–15; 10(1), 23–36.
- Mathyl*, Markus (2000). Das Entstehen einer nationalistischen Gegenkultur im Nachperestroika-Rußland, in: Wolfgang Benz (Hg.): Jahrbuch für Antisemitismusforschung, 9, Frankfurt/M., 68–107.
- Mathyl*, Markus (2001). Alexander Dugin and the National-Bolshevik Party. Between the Search for a „Russian Socialism“ and International Fascism. Vortrag gehalten auf der 33. Jahrestagung der American Association for the Advancement of Slavic Studies, Arlington, Virginia, 15.–18. November.
- Mathyl*, Markus (2002a). Der „unaufhaltsame Aufstieg“ des Aleksandr Dugin. Neo-Nationalbolschewismus und Neue Rechte in Russland, in: Osteuropa, 52(7), 885–900.
- Mathyl*, Markus (2002b). Grenzenloses Eurasien, in: Jungle World, (45). Internet: http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_2002/45/29a.htm
- Mathyl*, Markus (2002c). Die Konstruktion eines Feindes. Antisemitismus und Antiamerikanismus in Aleksandr Dugins Neo-Nationalbolschewismus. Vortrag gehalten auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. „Vorurteile als politische Barrieren“, Göttingen, 7.–8. März.
- Mathyl*, Markus (2002d). Die größte weiße Nation Europas – Geburt des Nationalismus aus dem Geist der Pop-Kultur. Wie der russische Schriftsteller und Politiker Eduard Limonow die Herzen der Jugendlichen erobert, in: Süddeutsche Zeitung, 30. September.
- Mathyl*, Markus (2002f). The National-Bolshevik Party and Arctogaia. Two Neo-Fascist Groupuscules in the Post-Soviet Political Space, in: Patterns of Prejudice, 36(3), 62–76.
- Mathyl*, Markus (2002g). Helden-Krieger. Wie Alina Wituchnowskaja die deutschen Medien blendet, in: Süddeutsche Zeitung, 26. November.
- Mathyl*, Markus (2004). The National-Bolshevik Party and Arctogaia. Two Neo-Fascist Groupuscules in the Post-Soviet Political Space, in: Roger D. Griffin/Matthew Feldman (Hg.): Fascism. Volume V: Post-war Fascisms (Critical Concepts in Political Science), London, 185–200.
- Mišin*, Andrej (2000). Geopolitika i ėzoterika. Kto vy gospodin Dugin. Internet: <http://www.raven.kiev.ua/DOSSIER/7.2000/dugin.htm>.
- MM* (1998). Der Auftritt des Ex-Anarchisten D. Kostenko in Berlin. Internet: <http://www.partisan.net/archive/trend/trend98/diesdas/i2698.html>
- Mühlfried*, Florian (2004). „Tradition“ und „Moderne“ postsozialistisch. Konferenzbericht „Closed Society and Open Society: Conflict and Dialogue“ in Moskau vom 23.– 28.11.2003, in: journal-ethnologie, (1). Internet: www.journal-ethnologie.de.
- Nechorošev*, Grigorij (2001). „Evraziy“ rešili operet'sja na Vladimira Putina, in: Nezavisimaja gazeta, (73), 24. April.
- Neulen*, Hans Werner (1980). Eurofaschismus und der Zweite Weltkrieg. Europas verratene Söhne, München.
- N.N.* (2001). Indymedia-Russland und die Neue Rechte. Internet: <http://www.de.indymedia.org/2001/10/8246.shtml>
- Oittinen*, Vesa (1994). Eurasismus – eine Integrationsideologie für Rußland?, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, (11), 1379–1386.
- OPOD* „Evrazija“ (Hg.) (2002). Russkaja pravoslav'naja cerkov' v prostranstve Evrazii. Materialy VI Vsemirnogo russkogo narodnogo sobora, Moskau.
- Panarin*, Aleksandr S. (2001). Pravoslav'naja civilizacija v global'nom mire, in: Evrazijskoe obozrenie, (4), 11. Dezember, 4–5. Internet: <http://eurasia.com.ru/eo/4-5.html>
- Panarin*, Aleksandr S. (2002a). Ontologija terrora, in: Natalija Melent'eva (Hg.): Geopolitika terrora. Geopolitičeskie posledstviya terrorističeskich aktov v SŠA 11 sentjabrja 2001 goda, Moskau, 45–51.
- Panarin*, Aleksandr S. (2002b). Politologija. Učebnoe posobie, Moskau.
- Panarin*, Aleksandr S. (2002c). Global'noe političeskoe prognozirovanie, Moskau.
- Pedahzur*, Ami/Leonard Weinberg (2001). Modern European Democracies and Its Enemies. The Threat of the Extreme Right, in: Totalitarian Movements and Political Religions, 2(1), 52–72.
- Pfahl-Traughber*, Amin (1992). „Gramscismus von rechts“? Zur Gramsci-Rezeption der Neuen Rechten in Frankreich und Deutschland, in: Blick nach rechts, (21), 28. September, 3–5.
- Pfahl-Traughber*, Armin (1998). Konservative Revolution und Neue Rechte. Rechtsextremistische Intellektuelle gegen den demokratischen Verfassungsstaat, Opladen.
- Schüddekopf*, Otto-Ernst (1972). Nationalbolschewismus in Deutschland 1918–1933, Frankfurt/M.
- Radyševskij*, Dmitrij (2001). Sojuz ravvinov s kazakami, in: Moskovskie novosti, (15), 10. April, 13.
- Ree*, Erik van (2001). The Concept of „National Bolshevism“. An Interpretative Essay, in: Journal of Political Ideologies, 6(3), 289–307.
- Rosenthal*, Bernice Glatzer (1997). Political Implications of the Early Twentieth-Century Occult Revival, in: Bernice Glatzer Rosenthal (Hg.): The Occult in Russian and Soviet Culture, Ithaca, 379–418.
- Rossmann*, Vadim (2002). Russian Intellectual Antisemitism in the Post-Communist Era. Lincoln, NE.
- Šatilov*, A.B. (1996). Geopolitičeskaja model' klassičeskogo Evrazijs'tva i ee sovremennye mifologičeskie interpretacii, in: A.P. Logumov/T.V. Evgen'eva (Hg.): Sovremennaja političeskaja

- mifologija. Soderžanie i mehanizmy funkcionirovanija, Moskau, 78–90.
- Šerman, Aleksandr (o.J.). Vstupim v real'nost' stol' udivitel'nuju, čto malo ne pokazetsja. Interv'ju s Aleksandrom Duginym (Nacional-bol'shevistskaja partija). Internet: <http://www.zhurnal.ru:8085/5/duginsh.htm>
- Ševčenko, Maksim (2001). Podderživaet li Patriarchija radikal'nych sionistov? in: Nezavisimaja gazeta. Religii, (8), 25. April, 1.
- Shenfield, Stephen D. (2001). Russian Fascism. Traditions, Tendencies, Movements, Armonk, NY.
- Shlapentokh, Dmitry V. (1997). Eurasianism. Past and Present, in: Communist and Post-Communist Studies, 30(2), 129–151.
- Shlapentokh, Dmitry V. (2001). Russian Nationalism Today. The Views of Alexander Dugin, in: Contemporary Review, 279(1626), 29–37.
- Shlapentokh, Vladimir (2001). Russian Attitudes toward America. A Split between the Ruling Class and the Masses, in: World Affairs, 164(1), 17–23.
- Spektorowski, Alberto (2003). The New Right. Ethno-regionalism, Ethno-pluralism and the Emergence of a Neo-fascist "Third Way", in: Journal of Political Ideologies, 8(1), 111–130.
- Stroev, Valerij (2002). Analitiki o evrazijs'tve, in: Evrazijskoe obozrenie, (5), 11. Februar, 2.
- Tichonravov, Ju.V. (2000). Geopolitika. Učebnoe posobie, Moskau.
- Tsygankov, Andrei P. (1997). From Internationalism to Revolutionary Expansionism. The Foreign Policy Discourse of Contemporary Russia, in: Merston International Studies Review, 41(2), 247–268.
- Tsygankov, Andrei P. (1998). Hard-line Eurasianism and Russia's Contending Geopolitical Perspectives, in: East European Quarterly, 32(3), 315–324.
- Tsygankov, Andrei P. (2003). Mastering Space in Eurasia. Russia's Geopolitical Thinking after the Soviet Break-up, in: Communist and Post-Communist Studies, 36(1), 101–127.
- Umland, Andreas (1994). Wladimir Shirinowskij in der russischen Politik. Einige Hintergründe des Aufstiegs der Liberal-Demokratischen Partei Rußlands, in: Osteuropa, 44(12), 1117–1131.
- Umland, Andreas (1995). Die Sprachrohre des russischen Revanchismus, in: Die Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte, 42(10), 916–921.
- Umland, Andreas (1997). The Post-Soviet Russian Extreme Right, in: Problems of Post-Communism, 44(4), 53–61.
- Umland, Andreas (2000). "Konservativnaja revoljucija" – imja sobstvennoe ili obščee ponjatije? in: Pavel Ju. Rachšmir (Hg.): Issledovanija po konservatizmu, 6, Perm, 65–75.
- Umland, Andreas (2002a). Toward an Uncivil Society? Contextualizing the Recent Decline of Extremely Right-Wing Parties in Russia, in: Weatherhead Center for International Affairs Working Paper Series, (3). Internet: http://www.wcfia.harvard.edu/papers/555__Toward_An_Uncivil_Society.pdf
- Umland, Andreas (2002b). Russischer Rechtsextremismus im Lichte der jüngeren empirischen und theoretischen Faschismusforschung, in: Osteuropa, 52(3), 901–913.
- Umland, Andreas (2002c). Toward an Uncivil Society? Contextualizing the Recent Decline of Parties of the Extreme Right Wing in Russia, in: Demokratizatsiya. The Journal of Post-Soviet Democratization, 10(3), 362–391.
- Umland, Andreas (2003a). Formirovanie fašistskogo „neoevrazijskogo“ intellektual'nogo dviženija v Rossii. Put' Aleksandra Dugina ot marginal'nogo ekstremista do ideologa postsovetsoj akademičeskoj i političeskoj elity, 1989–2001 gg., in: Ab Imperio, (3), 289–304.
- Umland, Andreas (2003b). Die rechtsextremistische APO im heutigen Russland. Ultrationalistische Denkfabriken als Bestandteil der postsowjetischen „unzivilen Gesellschaft“, in: Vera Haney/Michael Wegner/Andrea Jahn (Hg.): Russland: ein starker Staat? (Schriftenreihe „Europäisches Denken“, 3. Bd.), Jena, 123–143.
- Umland, Andreas (2005). National Bolshevism, in: Cyprian Blamires (Hg.): Historical Encyclopedia of World Fascism, Santa Barbara, CA (i.E.).
- Verchovskij, Aleksandr (1996). Sobač'ja starost', in: Novoe vremja, (6[2636]), 10–12.
- Vinkovetsky, Ilya (1996). Eurasianism in Its Time. A Bibliography, in: Ilya Vinkovetsky/Charles Schlacks, Jr. (Hg.): Exodus to the East. Forebodings and Events. An Affirmation of the Eurasians, Idyllwild, CA, 143–155.
- Wehrschütz, Christian F. (1996). Der Eurasismus als Teil der russischen Idee. Zur Renaissance einer Ideologie der zwanziger Jahre, in: Österreichische Militärische Zeitschrift, 34(1), 21–30.
- Wiederkehr, Stefan (2001). "Kontinent Evrazija". Alexander Dugin's Reading of Classical Eurasianism and Geopolitics. Vortrag gehalten auf der 33. Jahrestagung der American Association for the Advancement of Slavic Studies, Arlington, Virginia, 15.–18. November.
- Yanov, Alexander (1995). Weimar Russia – And What We Can Do About It, New York, NY.
- Yasmann, Victor (2001). The Rise of the Eurasians, in: The Eurasian Politician, (4), August, 1. Internet: <http://www.cc.iyu.fi/~aphamala/pe/issue4/yasmann.htm>.
- Yasman, Victor (o.J.). Aleksandr Dugin – Eurasia party founder and chief ideologue of the Russian geopolitical school. Internet: <http://www.rferl.org/specials/russianelection/bio/dugin.asp>.
- Žirinovskij, Vladimir/Aleksej Mitrofanov (1993). Poslednij broсок na jug, 1. Aufl., Moskau.

AUTOR

Andreas Umland; 2004 Temporary Lecturer in Russian and East European Studies an der Universität Oxford und Research Fellow am St. Antony's College

Oxford; Forschungsinteressen: russischer Rechtsextremismus, vergleichende Faschismusforschung, komparatistische Methoden, Begriffsanalyse.

Kontakt: Am Rosenweg 1, Isserstedt, D-07751 Jena, Deutschland.

E-mail: andreas.umland@stanfordalumni.org